Wohnungsbau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 10: **Illusionismus**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnungsbau

Drei Siedlungen

Es sollen im folgenden die Projekte von drei Siedlungen vorgestellt werden, die alle versuchen, mehr als üblich den Bedürfnissen der Bewohner entgegenzukommen. Gemeinschaftsräume und eine kinderfreundliche Umgebung sollen Möglichkeiten zu sozialen Kontakten schaffen und eine grössere Identifikation der Bewohner mit ihrer Umgebung ermöglichen.

Zwei der Projekte (Wohngenossenschaft Bünten, Genossenschaft Wohnstadt «Am Deich») sind genossenschaftlich organisiert und suchen die Bewohner auch an der Verwaltung der Siedlungen zu beteiligen. Die auszuführenden Projekte wurden in Riehen und in Uitikon aufgrund von Wettbewerben ermittelt.

«Am Deich», Therwil

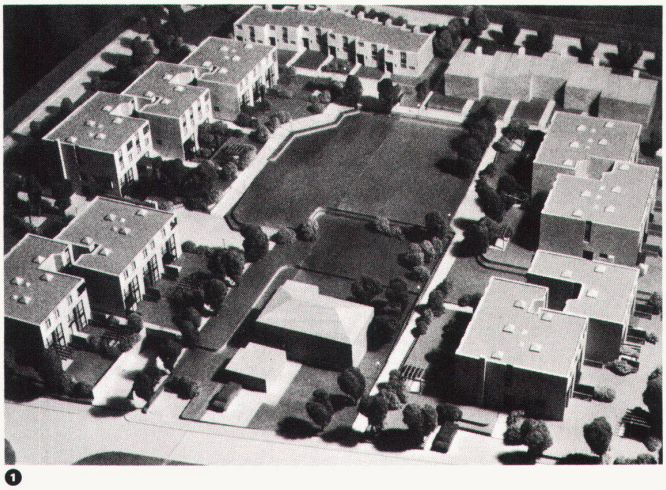
Architekten: Zwimpfer und Meyer, Basel

Zielsetzungen: Die Bau- und Verwaltungsgenossenschaft Wohnstadt Basel sieht ihr Hauptziel darin, die Verbreitung des Wohneigentums aktiv zu unterstützen – dies einerseits durch die Bereitstellung von Land und den Bau von Eigenheimsiedlungen, andererseits durch die Umwandlung von Wohnstadt-eigenen Mietwohnungen in Eigentumswohnungen.

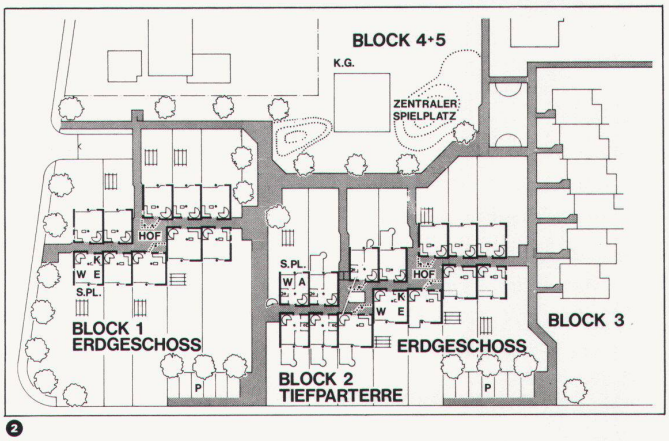
Die Wohnstadt-Kerngenossenschaft als Promotor und Bauträger erwirbt die Baugrundstücke und erstellt Bauten sowie Anlagen auf ihr eigenes Risiko. Parallel wird eine selbständige Tochtergenossenschaft Wohnstadt «Am Deich» Therwil aus den Reihen der Kaufinteressenten gegründet. Von dieser werden die Gemeinschaftsparzellen und -anlagen betrieben, unterhalten und verwaltet.

Planungskonzept: Die Überbauung umfasst 48 Einfamilienhäuser, welche in fünf Einheiten zusammengefasst und um eine grosse, allgemein zugängliche Grünanlage angeordnet sind. Die Häuser werden über Fusswege erschlossen, welche teilweise überdeckt sind und somit einen geschützten Zugang ermöglichen.

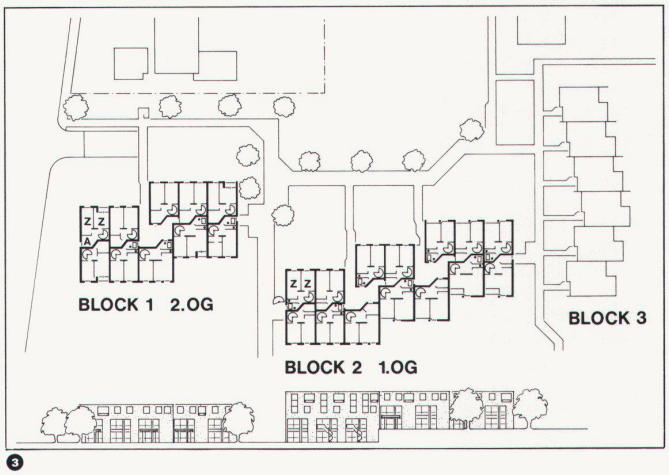
Es sind unterschiedlich grosse Häuser geplant, aufgeteilt in zwei-, drei- oder viergeschossige Typen mit eigenem Garten. Eine individuelle Gestaltung der Fassaden sowie Ergänzungen im Innenausbau sind durch Anbauten und Extras möglich. So können uniforme Reihenhäuser vermieden werden, und jedes Haus wird ein eigenes Gesicht erhalten.



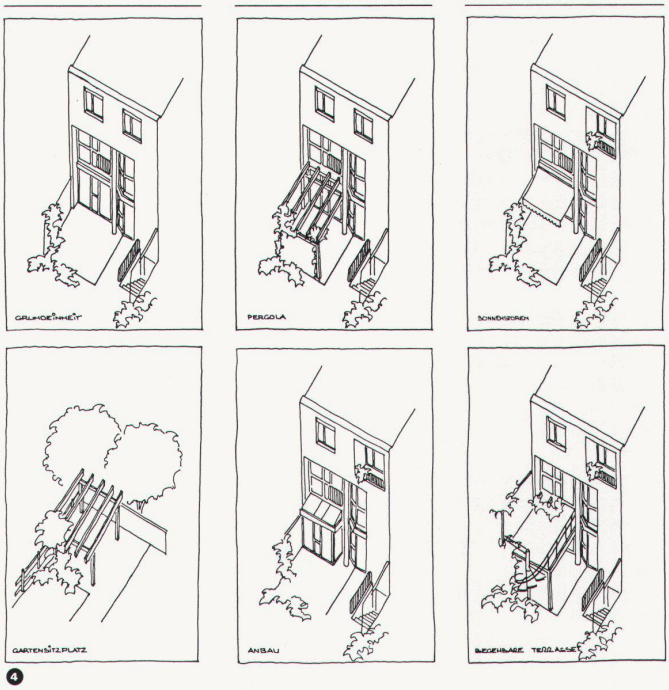
❶



❷



❸



❹

❶ Gesamtübersicht

❷ Grundriss Erdgeschoss

❸ Grundriss Obergeschoss

❹ Möglichkeiten der Ausgestaltung

Wohngenossenschaft Bünten, Riehen

Architekten: Michael Alder/Klaus Vogt, Basel, Scherz

Aus dem Programm des Wettbewerbs der Gemeinde Riehen und der Wohngenossenschaft Bünten:

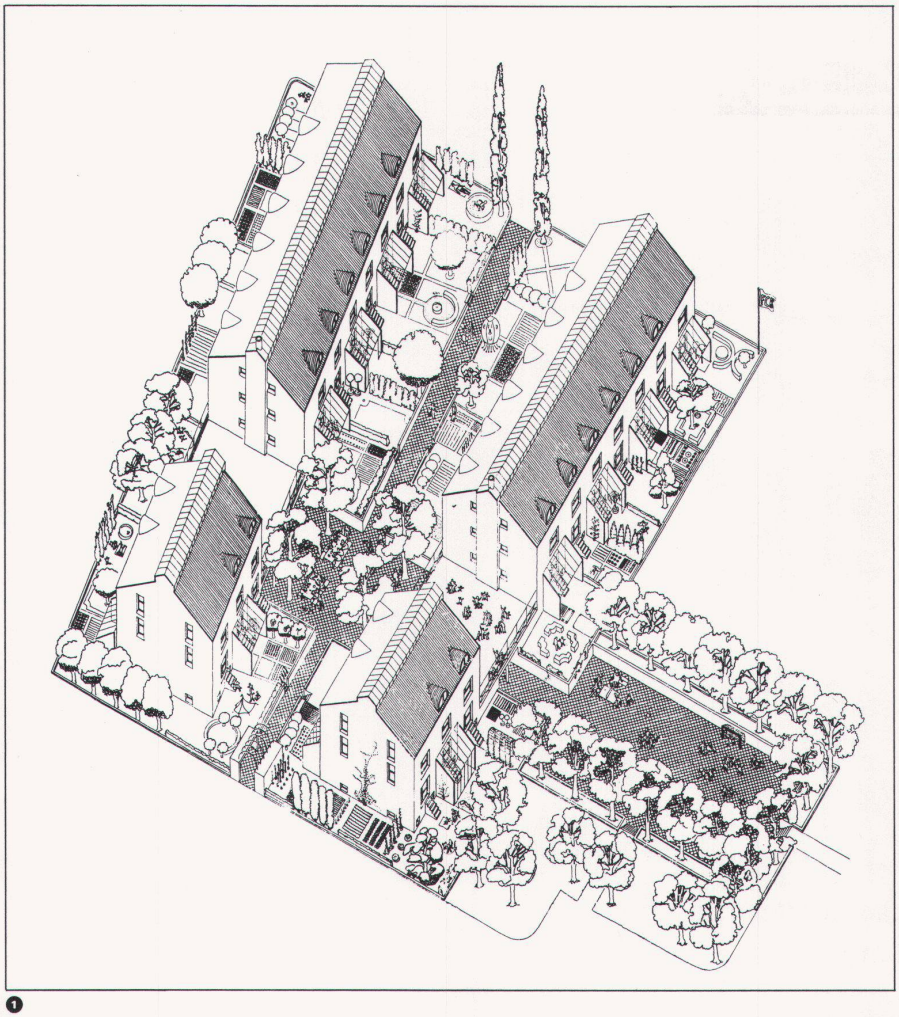
Bei der Beurteilung der Überbauungsvorschläge wird neben der architektonischen Gestaltung auch der Konstruktion und der Materialwahl im Hinblick auf einen optimalen Energiehaushalt und eine wirtschaftliche Bauweise grösstes Gewicht beigemessen. Der Gesamteindruck soll den Genossenschaftscharakter erkennen lassen. Die Wohnungen selbst und ihnen eventuell zugeordnete Aussenanlagen sind gegen die Gemeinschaftseinrichtungen abzugrenzen.

Die Konstruktion und das verwendete Material müssen in wärme- und schalltechnischer Hinsicht einwandfrei sein. Die Konstruktion muss ökonomisch in der Erstellung sowie im späteren Unterhalt sein.

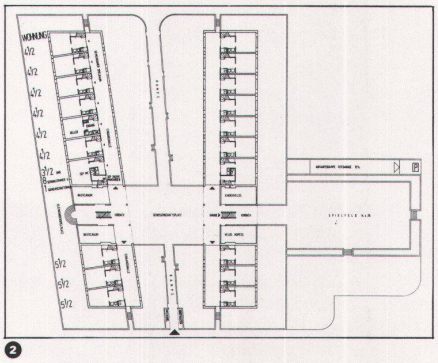
Energiekonzept: Passive Sonnenenergienutzung. Die Wärmedämmung der Aussenhaut beheizter Gebäudeteile soll optimal sein. Optimale Lage der Heizzentrale. Ökonomische Verteilnetze für Heizung, Sanitäranlagen und elektrische Versorgung. Umweltfreundlichkeit, Umstellbarkeit sind Kriterien für die Wahl des Heizsystems.

Die öffentliche Anlage soll einen Kinderspielplatz und einen Ballspielplatz umfassen.

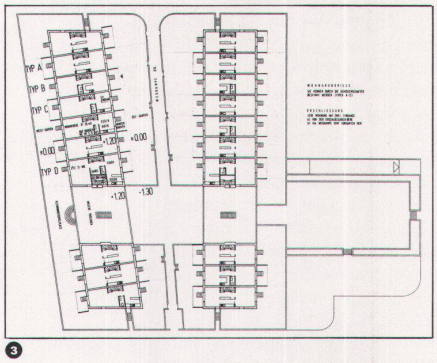
Es sind hauptsächlich 4- und 5-Zimmer-Wohnungen mit allen nötigen Nebenräumen vorzusehen. Im weiteren sind zwei Dreizimmer-Wohnungen und mindestens zwei gemeinsame Bastelräume vorzusehen. Auf Kinderfreundlichkeit ist Wert zu legen. Pro Wohnung ist in einer unterirdischen Einstellhalle ein Parkplatz vorzusehen.



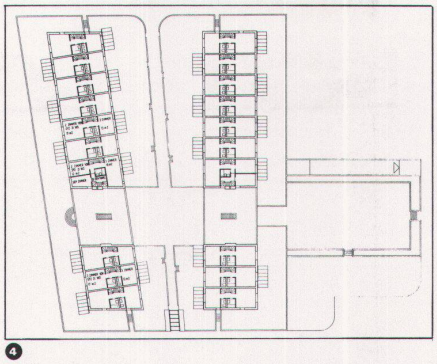
❶



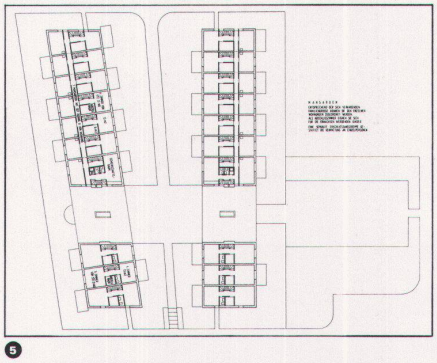
❷



❸



❹



❺

❶ Aussenraum

❷ Grundriss Erschliessungsgeschoss

❸ Grundriss Erdgeschoss

❹ Grundriss Obergeschoss

❺ Grundriss Mansardengeschoss

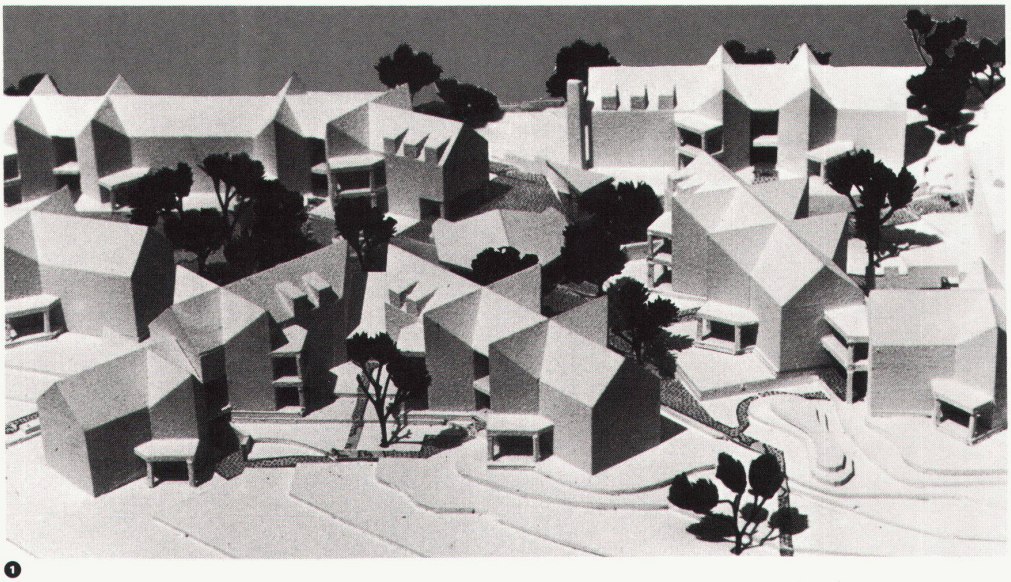
Projekt Kon-Uiti, Uitikon
Architekt: René Haubensak, Zürich

Im Juli 1979 eröffnete die Gemeinde Uitikon einen Projektwettbewerb für eine Wohnüberbauung für junge Gemeindebewohner auf dem Gelände der Binzmatt. 3½-, 4½- und 5½-Zimmer-Wohnungen mit Nebenräumen und windgeschützten Balkonen waren gefordert. Die Aussenanlagen sollten den wohnlichen Charakter der Bebauung unterstützen und ausser Kinderspielplätzen in Wohnungsnähe ein Spielfeld für Kinder im Schulalter umfassen.

Aus den Erläuterungen des Architekten: Die Disposition im Doppelhaus: Fünf Wohneinheiten haben im Dachgeschoss je einen Gemeinschafts- und Spielraum mit Teeküche.

Jedes Doppelhaus hat eine Waschküche im 1. OG mit Licht und direkter Verbindung zum gemeinsamen «Wäschehängebalkon».

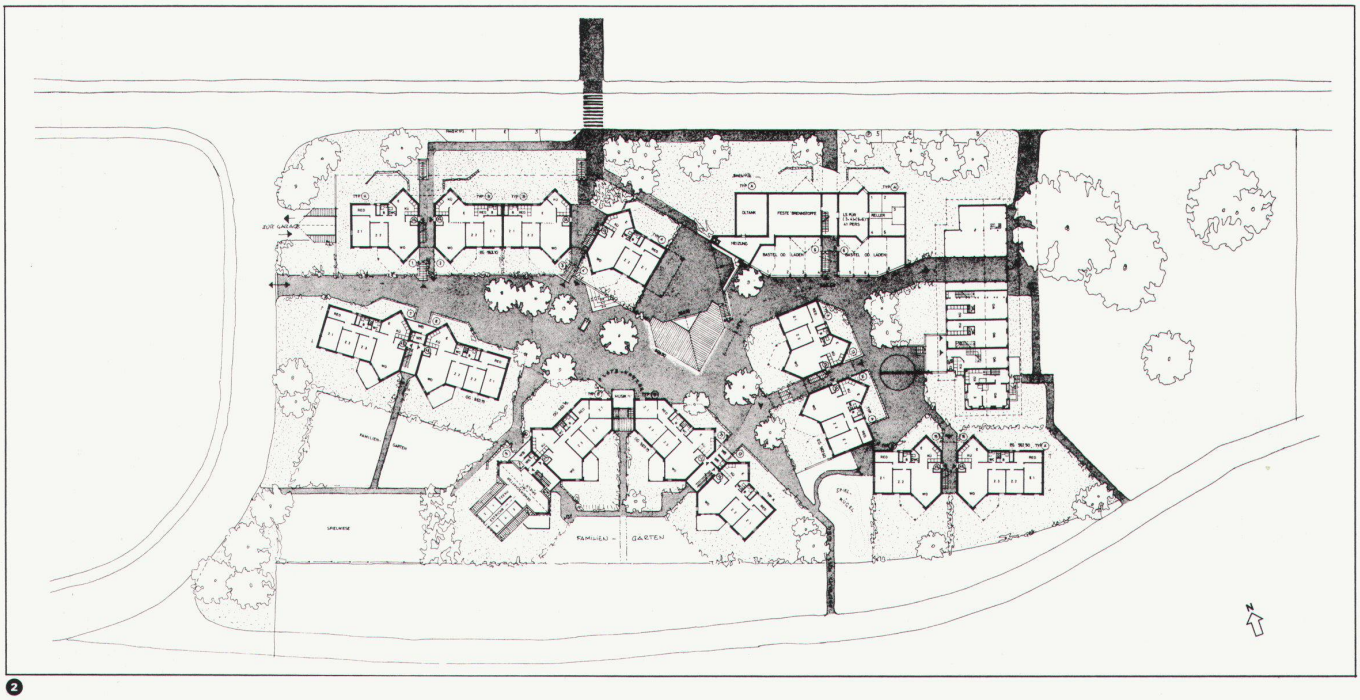
Zur Situation: Es soll ein Gassen-Platz-Raum entstehen, welcher durch die natürliche Anordnung der «Wege/Ziele» lebendig wird.



❶

Die Garage ist nicht nur Garage. Durch ihre ebenerdige Lage zur Gasse werden alle dort vorbeikommen; aber der Kopf der Garage soll mit wenig Aufwand einige Male im Jahr zum gemeinsamen Festraum werden. Vis-à-vis des «Garagen-Festraums» beachte man das Balkönli für Platzkonzerte.

Autos dürfen als Zubringer hineinfahren. Schnell geht das nicht; darum die Kurve.



❷

❶ Modellansicht

❷ Grundriss Erdgeschoss/Obergeschoss